GUT LEBEN TROTZ WENIGER KONSUM?

Reflexion aktueller Debatten aus interessenpolitischer Perspektive der AK

Eingereicht für Track #5: Zur Mobilisierung kritischer Masse von:

Nina Tröger, KonsumentInnenpolitik, Arbeiterkammer Wien
Florian Wukovitsch, Umwelt und Verkehr, Arbeiterkammer Wien

Inhalt

Einleitung ........................................................................................................................................... 1
Visionen für einen sozial-ökologischen Wandel .............................................................................. 2
Der Beitrag von Konsum .................................................................................................................. 4
  Beschleunigung findet statt ....................................................................................................... 4
  Funktionen von Konsum ............................................................................................................. 6
  Potenziale von neuen Konsumformen ......................................................................................... 7
  Gefahren durch die Sharing Economy ......................................................................................... 8
AkteurInnen eines sozial-ökologischen Wandels ........................................................................... 9
  KonsumentInnen als HoffnungsträgerInnen? ............................................................................. 9
  Die Arbeiterkammer als Akteurin des Wandels? .................................................................... 10
Literaturverzeichnis ....................................................................................................................... 11

Einleitung


Visionen für einen sozial-ökologischen Wandel


würde sich in Armutsrisiken, Einkommensverteilung und Schulabbrecherquoten zeigen und das Ziel der ökologischen Nachhaltigkeit ließe sich an Emissionszielen festmachen.


Der Beitrag von Konsum

Beschleunigung findet statt

Der ökonomische Wachstumsdruck gefährdet nicht nur die ökologischen Grundlagen des Wirtschaftens, sondern beeinträchtigt durch chronischen Stress und Überforderung auch das individuelle Wohlbefinden bzw. die Gesundheit der westlichen Erwerbs- und Konsumgesellschaften. Er befördert eine ständige Beschleunigung, nicht nur auf technischer, sondern auch auf sozialer und individueller Ebene, mit der wir


Der technische Fortschritt unterstützt einerseits das menschliche Bestreben nach Freiheit und Unabhängigkeit, andererseits werden wir dadurch selbst immer mehr angetrieben, um noch mehr und ständig leisten zu können. Laptops und Smartphones erleichtern Homeworking, Crowdworking etc., aber dadurch fällt es auch schwerer, Arbeit und Freizeit voneinander zu trennen. Dadurch werden arbeitsrechtliche und soziale
Standards langsam aber stetig unterminiert. Insgesamt ist unsere Gesellschaft mit einer Beschleunigung konfrontiert, die sich auf alle Lebenslagen auswirkt.

**Funktionen von Konsum**


*Weil durch das Kaufen sich immer Optionsräume erweitern lassen und weil der Kaufakt fast keine Zeitressourcen bindet, kaufen wir immer mehr Dinge, während wir die Realkonsumtion kaum zu steigern vermögen.* (Rosa 2011, S. 127)

Hier fehlt die Zeit oder die Muße, um die Dinge auch wirklich zu konsumieren – zu lesen, hören, ansehen, tragen etc., Kaufen kann hier als eine Ersatzhandlung gesehen werden.


Der Faktor Konsum nimmt mittlerweile eine so dominante Rolle in unserer Lebensweise ein, dass vielfach von einer Konsumgesellschaft gesprochen wird (vgl. Brewer zit. nach Schneider 2000). Die Definition einer Konsumgesellschaft (ebd.) bezeichnet unter anderem das Angebot eines reichhaltigen Warendortiments für breite Gesellschaftsschichten, spezialisierte Kommunikationssysteme der Werbewirtschaft und Marktforschung, die Wertschätzung von Freizeit und Konsum gegenüber Arbeit und Produktion und das Handeins von Waren und Dienstleistungen, die der sozialen Distinktion dienen.2 Konsum beeinflusst damit auch unsere Alltagskultur:

*Konsum prägt heute den Alltag und die Alltagsästhetik in starkem Maße. Alle Schichten haben Zugang zur Welt des Warenkonsums erhalten, in der Tendenz konsumiert man heute mehr, schneller und ausgiebiger als vor hundert Jahren. [...] Doch hat die Konsumkultur nicht nur die Produktstrukturen und den Absatz stark verändert, sondern greift in die Alltagskultur insgesamt stark ein.* (Bosch 2010, S. 163)


---


2 Insgesamt handelt es sich um sechs Merkmale, ergänzend die beiden fehlenden: Konsumentinnen als individuelle Rolle und soziale Kategorie und institutionalisierte Konsumkritik
Der Besitz von bestimmten Objekten sowie Techniken der Körpergestaltung impliziert Zugehörigkeiten, bezeichnet einen sozialen Status sowie politische oder soziale Einstellungen bzw. Konstruktionen von Weltwahrnehmung. (Bosch 2010, S. 167)


Potenziale von neuen Konsumformen


³ https://www.youtube.com/watch?v=cayW1wdbt8A


**Gefahren durch die Sharing Economy**


---

⁵ [http://www.ted.com/talks/rachel_botzman_the_case_for_collaborative_consumption/transcript](http://www.ted.com/talks/rachel_botzman_the_case_for_collaborative_consumption/transcript)
AkteurInnen eines sozial-ökologischen Wandels

Bei einer sozial-ökologischen Transformation sind unterschiedliche AkteurInnen notwendig, ein gesellschaftlicher Entwurf im Rahmen der öffentlichen Auseinandersetzung muss geschaffen werden, um lebbare und für Menschen attraktive Verhältnisse gestalten zu können (Brand 2014, S. 8).

KonsumentInnen als HoffnungsträgerInnen?


Es ist eine gefährliche Illusion und bloßer Selbstbetrug, die Wende zur Nachhaltigkeit allein oder auch nur hauptsächlich von den Konsumenten und vom privaten Umwelthandel zu erwarten. (Grunwald 2012, S. 14)


Die Verantwortung einer sozial-ökologischen Transformation können nicht (politische) KonsumentInnen allein tragen. Emanzipierte und aufgeklärte „KonsumentInnen“ sind zwar wünschenswerte Zielgruppen einer Verbraucherpolitik, aber auch Idealvorstellungen, die nur von einem geringen Teil der Bevölkerung erfüllt werden (können oder wollen). Es darf dabei insbesondere auch nicht suggeriert werden, dass alle

---

BürgerInnen als KonsumentInnen gleich an der Verursachung der ökologischen Krise beteiligt sind – und daher auch gleichermaßen an der notwendigen Veränderung beteiligt werden müssen – bzw. dass alle über die gleichen Handlungsmöglichkeiten verfügen. Die soziale Ungleichheit muss hier im Kern berücksichtigt werden; Begriffe wie "Komfortzone" (Welzer 2013 zit. nach Brand 2014, S. 13) erwecken hingegen prinzipiell den Eindruck, dass wir alle gleichermaßen im Überfluss und Wohlstand leben und sich daher auch sozial Benachteiligte noch stärker einschränken müssen.


**Die Arbeiterkammer als Akteurin des Wandels?**

Damit wird deutlich, dass ein einfaches Plädoyer an KonsumentInnen – lebt und kauft nachhaltiger – viel zu einfach ist und keine langfristigen Lösungsansätze bietet.


Literaturverzeichnis
Botsman, Rachel; Rogers, Roo (2011): What’s mine is yours. How collaborative consumption is changing the way we live. London: Collins.
Bundesgesetz über die Kammern für Arbeiter und Angestellte und die Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte (Arbeiterkammergesetz 1992 - AKG)


